

Mitternachtswort.

Ein Kreuz von Nichte hat Priesters Hand
Uns heut auf die Stube geschmetzt,
Du fandest den irdischen Unbestand,
Der Sterblichkeit Kosm im Pöbelstand,
Du wähltest die Nichte gesamt.

Bu Zucht der verächtliche Keib einst zerfällt,
Wenn ander Stunden erheben
Dies Vermögen stets vor die Seele uns hält,
Wie tödlich es ist, der lauten Welt
Und ihrem Tölpel zu dienen.

Und ein selbes Schenken gar Demut uns gibt,
Die neu am Kreuz wird erlitten;
Dem Nichte, daran Jesus die Marter litt
Und wider den Feindstand heischig tritt,
Ja wird die Menschheit entpöten.

So laßt von weltlicher Trübsalheit
Den Blick zum Kreuz uns wenden,
Ihm entsinkt der Born, der Segen verleiht,
Der in solcher Dramatik, in Sorgen und Leid
Stets Tröstung und Heil uns spenden.

Das heilige Kreuz sei uns eine Zier,
Das Jesus einst duldeten getragen.
Es geht, um zu leiden. Was jagen wir
Lust mit ihm gläubig uns pilgern hier
In Prüfung und Leid und Entlagen!

Was braucht man in der Ehe?

Ich wollte wetten, daß, wenn
hundert junge, heiratslustige Leute
auf einem Blatt Papier aufschrei-
ben müßten, was nach ihrer Ansicht
alles für den Ehestand notwendig
wäre, kaum einer an das denken
würde, worüber ich schreiben will.
Zwar soll nicht gesagt sein, daß die-
ses das Allernotwendigste ist, aber
es gehört doch zu jenen Dingen,
die unbedingt notwendig sind, soll
das Eheleben auch nur einiger-
maßen das bringen, was die jungen
Leute beim Eintritt in die Ehe
suchen und erwarten, nämlich Glück
und Zufriedenheit.

Es ist aber das nicht Alles, das
man sich noch so viel Geld kau-
fen kann. Auch kann man es sich
nicht über Nacht oder überhaupt in
kurzer Zeit erwerben. Es fehlt
vielleicht Jahre harter Arbeit und Mühe
voraus. Und doch müssen die jun-
gen Leute es schon begehren, wenn
sie daran sind, eine Familie zu
gründen; sonst geht es schief. Sie
brauchen es auch für die Kinder-
erziehung. Denn sie müssen ihre
Kinder zu guten Menschen heran-
bilden, die dem Nebenmenschen
einst nützlich werden und sich selbst
das Himmelreich ererben.

Nun, ich will Deine Ungebild
nicht zu lange auf die Probe stellen.
Aber erkläre nicht, wenn ich es
Dir nenne. Als ist nichts anderes
als der Eifergeist, der Geist der
Abtötung.

Das Wort Abtötung klingt vielen
ganz altmodisch und sie meinen,
das paßt gar nicht mehr in unsere
moderne Zeit hinein. Ja mit dem
christlichen Geiste ist auch nicht
die Abtötung verschwunden. Aber
der Unterschied zwischen der moder-
nen Zeit und den früheren Zeiten,
wo noch christlicher Geist herrschte,
besteht nicht etwa darin, daß die
Menschen jetzt weniger leiden und
sich jetzt weniger abtöten müssen
als früher. Eine genaue Nach-
forschung würde wohl wahrheit-
lich offenbaren, daß die Menschen
jetzt mehr zu leiden haben. Aber
der große Unterschied besteht darin,
daß der weltlich gekannte Mensch
niemals freiwillig, sondern
bloß aus Notwendigkeit auf
etwas Unangenehmes verzichtet, wä-
rend ein guter Christ aus höheren
Beweggründen oftmals nicht bloß
das Unangenehme, wenn nicht
gerne, so doch geduldig erträgt und
dem Angenehmen freiwillig ent-
sagt. Das ist der Eifergeist, der
Geist der Enttötung und Selbst-
verleugnung.

Dieser Geist ist für alle Menschen
notwendig, ohne ihn gibt es gar
kein christliches Leben. Denn Chri-
stus, in dessen Nachfolge das chri-
stliche Leben besteht, sagt zu allen:
„Wenn jemand mir nachfolgen will,
so verleugne er sich selbst, und
nehme täglich sein Kreuz auf sich,
und folge mir nach.“ (Matth. 16
24.) Aber für Eheleute ist der
Eifergeist geradezu unentbehrlich.
Denn sollten die Brautleute davon
einen großen Vorrat mit in die Ehe
bringen.

Es gibt in der Ehe so viel Glend,
Kampf und Streit. Bevor der Le-
bensbund geschlossen wurde, waren

sie so zärtlich miteinander. Er war
ganz Aufmerksam gegen sie und
bemühte sich, auch den leisesten
ihrer Wünsche zu erfüllen; keine
Mühe war ihm zu groß, um sie zu
erfreuen. Sie glaubte ohne ihn
gar nicht leben zu können. Was
andere sich da erwarten, als
daß der Ehestand nur ein Him-
mel auf Erden sein würde? Und
jetzt — der Hochzeitstag ist noch gar
nicht so lange vorüber — jetzt ist
ihnen das Eheleben, wenn nicht zur
Hölle, so doch zum Fegefeuer an-
gekommen. Was ist denn das?
Vorgekommen, was hat denn diese
plötzliche oder auch allmähliche Ver-
änderung herbeigeführt? Haben sich
denn die jungen Leute so ganz und
gar verändert?

Nein, die jungen Leute sind noch
was sie waren. Nur sehen sie jetzt
die Dinge mit anderen Augen an.
Während der Zeit ihrer Lieblich-
keit haben sie bloß die Reize der Liebe
und vergaßen ganz darauf, daß
auch die schönsten Reize ihre Dornen
haben. Sie vergaßen, daß jeder
Mensch seine Fehler und
Schwächen hat, ja voll derselben ist.
Davon und nicht einmal die Heiligen
ausgenommen; ja diese sind
eben dadurch Heilige geworden,
daß sie ihr ganzes Leben lang ihre
Fehler und bösen Neigungen so mü-
tig bekämpften. Die jungen Leute
haben also alle ihre angeborenen
und erworbenen Fehler mit in die
Ehe gebracht. Und diese müssen
jetzt ertragen werden mit Geduld,
bis sie geheilt sind. Mit der Ver-
heiratung geht es aber beim Alltags-
menschen — und dazu gehören eben
die meisten Leute in und außer dem
Ehestande — gewöhnlich recht lang-
sam. Darum gibt es für beide
Eheleute kein anderes Hilfsmittel
als innerlich schöpferische Geduld.
Diese Geduld ist aber Abtötung,
Selbstüberwindung, Opfergeist vor-
aus. Kein Wunder, wenn ein altes
Sprichwort sagt: „Bevor du in den
Krieg gehst, bete einmal; bevor du
zur See gehst, bete zweimal; bevor
du heiratest, bete dreimal.“ In ein-
er ersten und einmaligen Gebet tut
nichts, bevor du in den Ehestand trittst.
Bebet um den Segen Gottes, und
eine Hauptbedingung dieses Gebetes soll
die Geduld sein. Auch soll eine
gründliche Vorbereitung diesem so
entscheidenden Schritte vorangehen
und diese besteht vor allem auch in
der Angewohnung der Geduld und des
Opfergeistes.

Wie gesagt, gibt es in vielen Fa-
milien Jank und Hadern und wenig
Glück. Wer ist Schuld daran? Die
Frau trägt über den Mann, und sie
hat ohne Zweifel recht. Der Mann
trägt über die Frau, und er hat
ebenfalls recht. Sie haben eben
beide recht. Keines von den beiden
ist, was es sein sollte, und keines
von den beiden hatte genug Geduld
mit dem anderen. Nicht die Fehler
des Mannes oder der Frau sind
schuld an der Unzufriedenheit, sondern
der Mangel an Geduld bei beiden.
Wenn man einen von den
zwei die rechte Geduld gehabt
hätte, so wäre der Friede nicht ge-
stört worden. Denn zum Streiten
sind bekanntlich immer zwei not-
wendig. Wenn also ein Eheleut
vom Streiten absolut nichts wissen
will und sich nicht dessen umso mehr
in der Geduld befleißigt, je untrüg-
licher der andere Teil wird, so wird
diesem bald auch die Lust am Strei-
ten vergehen. Das einseitige Kä-
tionieren und Hadern ist eine lang-
weilige Sache. Der Schuldige wird
sich auch bald schämen und davon
abstehen.

Ich kenne eine Familie, wo
Mann und Frau in erblicher
Entzweiung lebten. Und doch war
der Mann von Natur aus recht
freundlich und jahrelang angelegt.
Sie aber war ein kluges und starkes
Weib, die sie die Fassung und die
Geduld verlor. Schließlich wird die
Geduld, wie auch die Demut, für
eine Tugend der Schwachen ange-
sehen. Sie ist aber im Gegenteil
eine Tugend der Starken; denn sie
setzt den härtesten Sieg voraus,
den Sieg über sich selbst. Die
Frau also war stark in der Geduld.
Gerade das entwarfente den Mann
und, obgleich er es niemals zur
eigenlichen Lammesgeduld brachte,
lernte er doch viel von ihrer Ge-
duld. Was die Hauptsache war,
der Familienfriede blieb stets unge-
trübt.

Mit anderen Fehlern geht es
ähnlich. So kenne ich eine andere
Familie, wo seit vielen Jahren
wahrer Haß und volle Entzweiung
herrschte. Und doch war der Mann,
der jetzt ganz erhaben ist, in den
ersten Jahren der Ehe ganz und
gar dem Vater des Trunkes erge-
ben. Jeder, der die Verhält-
nisse kannte, verwarfte an seiner
Beherrschung und bedauerte die junge,
unglückliche Frau. Nur sie bedau-
erte sich nicht — sie hatte keine Zeit
dazu — nur sie gab ihm nicht ver-
loren. Niemand gestörte sie, wenn
er betrunken nach Hause kam, son-
dern sie pflegte ihn, wie ein krankes
und unglückliches Kind. Man-
mal mußte sie ihm sogar nachgehen,
um ihn nach Hause zu bringen, und
sie achtete nicht der tragenden und
angeworbenen Mißstände der Zukun-
ft. Wenn alles wieder vorüber war,
schämte sich und zante sie nicht wegen
des Vorgefallenen. Einmal schweig-
te sie ganz darüber und handelte, als
ob alles in Ordnung wäre. Sagte
sie aber etwas darüber, so war es
nicht, um ihn zu demütigen und
ihren eigenen verletzten Gefühlen
Luft zu machen, sondern um ihn
aufzurichten und zu ermutigen. Sie
wollte einen Mann aus ihm machen,
stark gegen die Trunkucht, wie sie
stark war in der Geduld. Dieser
Kampf der Liebe und Geduld dau-
erte mehrere Jahre, aber sie hat
vollständig gesiegt und hat deshalb
auch hier in dem glücklichen Fam-
ilienleben sich eine große Belohnung
erworben. Größer noch wird ihr
Lohn bei Gott sein. Denn ihre
Geduld ist ein Ausfluß ihrer tiefen
Religiosität.

Geduld ist also außerordentlich
wichtig, um Friede und Eintracht
in der Familie zu bewahren. Ge-
duld aber bedeutet Abtötung. Ein
großes Maß dieser Tugend brauchen
die Eltern auch für die Erziehung
der Kinder. Damit ist natürlich
nicht gemeint, daß die Eltern den
Kindern alles nachsehen und hin-
geben lassen sollen. Das wäre
nicht die Tugend der Geduld, die
mit Klugheit und Strenge gepaart
sein muß, sondern es wäre Dumm-
heit und Feigheit. Geduld brauchen
die Eltern, so daß die Behandlung
der Kinder nicht von der augen-
blicklichen Laune abhängt, sondern
streng nach christlichen Prinzipien
sich richtet. Wie viele Fehler wer-
den hierin nicht gemacht! Ist der
Vater oder die Mutter gut aufge-
legt, so haben sie für die Unarten
der Kinder bloß ein Lächeln; sind
sie schlecht aufgelegt oder zornig,
so wird oft für Kleinigkeiten strenge
Zucht gegeben. So verderben
sie die Kinder und legen den
Grund zu immer größerem Un-
glück in der Familie.

Zum Schluß noch eines. Die
Eltern sollen nicht bloß selbst vom
Geiste der Abtötung befreit sein, sie
sollen ihn auch ihren Kindern an-
eignen. Dieser Geist ist notwendig
in allen Lebenslagen und in jedem
Menschenalter. Wie oben bemerkt,
ist ein wahrhaft christliches Leben
undenkbar ohne geduldige Extra-
gung des Kreuzes. Aber die Ab-
tötung ist notwendig nicht so sehr
um ihrer selbst willen, sondern viel-
mehr als Mittel zum Zweck. Wenn
ein jeder von uns statt des ge-
wöhnlichen Stückes Schwarzbrot —
eine Semmel hatte legen lassen
können! Eine wahre, wirkliche,
leibhaftige Semmel, außen gelb
und knusperig, innen schneeweiß
und weich! Das war wie ein ruh-
rendes Wiedersehen mit einer guten
alten Freundin, die man vor Jahren
tätig gesehen und daher gar nicht
mehr so recht geschätzt hatte.

Schnell ist das liebe Weihnachts-
fest verfliegen und nun hat auch
schon das neue Jahr seinen Einzug
gehalten, sonnig und mit lachendem
Frühlingshimmel, dem man es gar
nicht ansieht, daß er sich noch mit
dunklen Schneewolken und me-
lanchoischen Nebeln bedeckt wird.
Wir sehen dem jungen Jahr mit
unerschütterlichem Gottvertrauen
entgegen, mit dem sichern Bewußt-
sein, daß es uns nichts anderes
bringen kann und bringen wird,
als was der liebe Vater im Himmel
droben uns schon will. Ich erwarte
etwas ganz Besonderes, etwas
ganz Großes. Die fünf letzten Jahre
bl. Prozeß! Mit fünf Jahren
drei Jahre der ewigen Offenheit
Ende — und dann gibt's, so Gott

Korrespondenzen.

An die hochverehrten Leser des
„St. Peter's Bote.“

Liebe Freunde und Gönner!
ganz genau zum Christkindl traf
am Konnberg ein nun schon wohl-
bekannter, immer höchst willkom-
mener, blauer Papierstreifen ein,
durch welchen der hochw. Herr P.
Peter uns die Weihnachtsgabe der
verehrten Leser des „St. Peter's
Bote“ übermittelte. In dem gütigen
Begleitschreiben heißt es, das
Geschenk werde wohl „eine kleine
Freude“ bereiten; nun, da hat sich
der hochwürdige Herr sehr geirrt,
denn die Freude war durchaus nicht
klein, sondern ganz groß und auf-
richtig und voll warmer Dankbar-
keit. Das liebe Christkindlein wird
unser Gebete erhören und allen
edlen Spendern viel tausendfach
vergeltet, daß sie wieder an uns
und unsere Armut gedacht haben!
Für Klosterfrauen und speziell für
Benediktinerinnen besteht die Haupt-
weihnachtsgabe zwar in der hl.
Liturgie, in dem wunderschönen
Gottesdienst der hl. Nacht, — aber
wenn diese rein geistige Freude auf
dem soliden Untergrunde des Be-
wußtseins, in den Feiertagen vor
leiblicher Not geschützt zu sein, auf-
gebaut ist, wirkt sie um so stärker
und kann um so ruhiger ausgetoitet
werden. Ganz so wie einst in der
guten alten Zeit vor dem Weltkriege
konnten wir ja auch diesmal noch
nicht Weihnachten feiern, aber wir
suchten das Mangelnde auf andere
Weise zu ersetzen: Beim Gottes-
dienst in der hl. Nacht, der bei uns
von 10 Uhr Abends bis gegen 2
Uhr Nachts dauerte, fehlte die ein-
stige glänzende Beleuchtung, weil
das elektrische Licht jetzt gar so teuer
ist, — dafür aber gab es einen be-
sonderen Ehrenschmaus; das tüft-
lerische Orgelspiel unserer ehrwür-
digen Frau Organistin wurde durch
die verständnisvolle Geigenbe-
gleitung einer talentierten jungen
Novizin vervollständigt; es fehlte
auch an Kerzen beim uralten Krippe-
lein, das Jahr für Jahr im Kapitel-
saal aufgebaut wird, — dafür sin-
gen wir an jedem Sonn- und Feiertags-
abend dem lieben Jesulein, das in
lebensvoller Herzigkeit zwischen
dem hl. Elternpaar, umgeben von
Ochs und Esel und kleinen und
großen Schäflein, Blumen und
Vögeln, auf seinem armenigen
Strohbetten liegt, „schöne alte
Krippenlieder“ vor. Da kniet dann
die schwarze Schar der Nonnen im
Halbdunkel, das nur durch ein paar
Kerzenflämmchen durchbrochen wird
vor dem kleinen Friedensfürsten,
legt ihm alle Liebe und Begeiste-
rung zu Füßen und vergißt alle
irdischen Sorgen und Leiden! Am
Weihnachtstage verarmelten wir
uns schon um 5 Uhr früh wieder im
Chor und blieben mit kurzen Unter-
brechungen bis 10 Uhr vormittags
darin, passierend, singend und die
hl. Messen anhörend, die drinnen
in der Kirche celebriert wurden.
Eine der Unterbrechungen galt dem
Frühstück, das uns eine freundliche
Ueberrauschung materieller Natur
brachte: Die Liebesgaben hatten es
ermöglicht, daß unsere ehrwürdige
Mutter Abtissin auf den Platz
einer jeden von uns statt des ge-
wöhnlichen Stückes Schwarzbrot —
eine Semmel hatte legen lassen
können! Eine wahre, wirkliche,
leibhaftige Semmel, außen gelb
und knusperig, innen schneeweiß
und weich! Das war wie ein ruh-
rendes Wiedersehen mit einer guten
alten Freundin, die man vor Jahren
tätig gesehen und daher gar nicht
mehr so recht geschätzt hatte.

Schnell ist das liebe Weihnachts-
fest verfliegen und nun hat auch
schon das neue Jahr seinen Einzug
gehalten, sonnig und mit lachendem
Frühlingshimmel, dem man es gar
nicht ansieht, daß er sich noch mit
dunklen Schneewolken und me-
lanchoischen Nebeln bedeckt wird.
Wir sehen dem jungen Jahr mit
unerschütterlichem Gottvertrauen
entgegen, mit dem sichern Bewußt-
sein, daß es uns nichts anderes
bringen kann und bringen wird,
als was der liebe Vater im Himmel
droben uns schon will. Ich erwarte
etwas ganz Besonderes, etwas
ganz Großes. Die fünf letzten Jahre
bl. Prozeß! Mit fünf Jahren
drei Jahre der ewigen Offenheit
Ende — und dann gibt's, so Gott

Wichtig, um Friede und Eintracht
in der Familie zu bewahren. Ge-
duld aber bedeutet Abtötung. Ein
großes Maß dieser Tugend brauchen
die Eltern auch für die Erziehung
der Kinder. Damit ist natürlich
nicht gemeint, daß die Eltern den
Kindern alles nachsehen und hin-
geben lassen sollen. Das wäre
nicht die Tugend der Geduld, die
mit Klugheit und Strenge gepaart
sein muß, sondern es wäre Dumm-
heit und Feigheit. Geduld brauchen
die Eltern, so daß die Behandlung
der Kinder nicht von der augen-
blicklichen Laune abhängt, sondern
streng nach christlichen Prinzipien
sich richtet. Wie viele Fehler wer-
den hierin nicht gemacht! Ist der
Vater oder die Mutter gut aufge-
legt, so haben sie für die Unarten
der Kinder bloß ein Lächeln; sind
sie schlecht aufgelegt oder zornig,
so wird oft für Kleinigkeiten strenge
Zucht gegeben. So verderben
sie die Kinder und legen den
Grund zu immer größerem Un-
glück in der Familie.

Zum Schluß noch eines. Die
Eltern sollen nicht bloß selbst vom
Geiste der Abtötung befreit sein, sie
sollen ihn auch ihren Kindern an-
eignen. Dieser Geist ist notwendig
in allen Lebenslagen und in jedem
Menschenalter. Wie oben bemerkt,
ist ein wahrhaft christliches Leben
undenkbar ohne geduldige Extra-
gung des Kreuzes. Aber die Ab-
tötung ist notwendig nicht so sehr
um ihrer selbst willen, sondern viel-
mehr als Mittel zum Zweck. Wenn
ein jeder von uns statt des ge-
wöhnlichen Stückes Schwarzbrot —
eine Semmel hatte legen lassen
können! Eine wahre, wirkliche,
leibhaftige Semmel, außen gelb
und knusperig, innen schneeweiß
und weich! Das war wie ein ruh-
rendes Wiedersehen mit einer guten
alten Freundin, die man vor Jahren
tätig gesehen und daher gar nicht
mehr so recht geschätzt hatte.

Schnell ist das liebe Weihnachts-
fest verfliegen und nun hat auch
schon das neue Jahr seinen Einzug
gehalten, sonnig und mit lachendem
Frühlingshimmel, dem man es gar
nicht ansieht, daß er sich noch mit
dunklen Schneewolken und me-
lanchoischen Nebeln bedeckt wird.
Wir sehen dem jungen Jahr mit
unerschütterlichem Gottvertrauen
entgegen, mit dem sichern Bewußt-
sein, daß es uns nichts anderes
bringen kann und bringen wird,
als was der liebe Vater im Himmel
droben uns schon will. Ich erwarte
etwas ganz Besonderes, etwas
ganz Großes. Die fünf letzten Jahre
bl. Prozeß! Mit fünf Jahren
drei Jahre der ewigen Offenheit
Ende — und dann gibt's, so Gott

Wichtig, um Friede und Eintracht
in der Familie zu bewahren. Ge-
duld aber bedeutet Abtötung. Ein
großes Maß dieser Tugend brauchen
die Eltern auch für die Erziehung
der Kinder. Damit ist natürlich
nicht gemeint, daß die Eltern den
Kindern alles nachsehen und hin-
geben lassen sollen. Das wäre
nicht die Tugend der Geduld, die
mit Klugheit und Strenge gepaart
sein muß, sondern es wäre Dumm-
heit und Feigheit. Geduld brauchen
die Eltern, so daß die Behandlung
der Kinder nicht von der augen-
blicklichen Laune abhängt, sondern
streng nach christlichen Prinzipien
sich richtet. Wie viele Fehler wer-
den hierin nicht gemacht! Ist der
Vater oder die Mutter gut aufge-
legt, so haben sie für die Unarten
der Kinder bloß ein Lächeln; sind
sie schlecht aufgelegt oder zornig,
so wird oft für Kleinigkeiten strenge
Zucht gegeben. So verderben
sie die Kinder und legen den
Grund zu immer größerem Un-
glück in der Familie.

Wichtig, um Friede und Eintracht
in der Familie zu bewahren. Ge-
duld aber bedeutet Abtötung. Ein
großes Maß dieser Tugend brauchen
die Eltern auch für die Erziehung
der Kinder. Damit ist natürlich
nicht gemeint, daß die Eltern den
Kindern alles nachsehen und hin-
geben lassen sollen. Das wäre
nicht die Tugend der Geduld, die
mit Klugheit und Strenge gepaart
sein muß, sondern es wäre Dumm-
heit und Feigheit. Geduld brauchen
die Eltern, so daß die Behandlung
der Kinder nicht von der augen-
blicklichen Laune abhängt, sondern
streng nach christlichen Prinzipien
sich richtet. Wie viele Fehler wer-
den hierin nicht gemacht! Ist der
Vater oder die Mutter gut aufge-
legt, so haben sie für die Unarten
der Kinder bloß ein Lächeln; sind
sie schlecht aufgelegt oder zornig,
so wird oft für Kleinigkeiten strenge
Zucht gegeben. So verderben
sie die Kinder und legen den
Grund zu immer größerem Un-
glück in der Familie.

Phonographen
und Rekords

die preiswertesten in ganz West Canada
Wir liefern alle deutschen Rekords
Gleitr. Phonograph-Motoren
können in jeden Phonographen-
Apparat eingeklebt werden. Kein
Aufziehen mehr! Halten automa-
tisch still am Schluss eines jeden
Rekords.

Wir befragen alle Reparaturen.

M. I. MEYERS

Schmuckwaren u. Musik-Instrumente
Main St. Humboldt, Sask.

Tyson Drug Co.

Humboldt's Leading Drug Store
The Drug Store for Service, Qua-
lity and Fair Prices to All.

DRUGS, PATENT MEDICINES,
STATIONERY
GRAFANOLAS & RECORDS
NYALL'S FAMILY REMEDIES

WESTERN CAFE

A FIRST CLASS RESTAURANT
Open Day and Night—Reasonable Prices
WONG SING, Prop. HUMBOLDT, SASK.

Dry-Cleaning and Dyeing,
Alterations and Repairing.
SUITS MADE TO ORDER
Special Attention given to Mail Orders.
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES I. DANIELS, Prop.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery
satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plant
and am able to weld castings or
anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

HUMBOLDT CREAMERIES

LTD.
GOLD MEDAL
BUTTER AND ICE CREAM
Highest Price Paid For Good Cream
HUMBOLDT, SASK.

All kinds of Meat

can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best
and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell,
let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market

Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

Deutsche Gerberei.

Wir haben eine Filiale eröffnet
in Saskatoon, Sask.
Wir gerben Geschir-Leber, Lac-
leder, Kamhide und vor allem die
bekannten Pelz-Decken von
Ferbäuten und Ruchhäuten.

EDMONTON TANNERY

225 Ave C South, SASKATOON, SASK.
9272-110a Av., EDMONTON, ALTA.

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild
Lands for sale at low prices. Some will
be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person
or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.

Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 59.

Dr. H. R. Fleming, M.D.

Mediziner und Wundarzt.

Sprechzimmer: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon

Physician and Surgeon

Office:

Keykey Block — Humboldt, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH

Fellow Royal College Surgeons

Specialist in

Surgery and Diseases of Women

Post Graduate of London, Paris and Breslau

Office hours 2 to 6 P. M.

Rooms 213 Canada Building, SASKATOON

Opposite Canadian National Station

DR. DONALD MCCALLUM

PHYSICIAN AND SURGEON

WATSON, SASK.

E. S. Wilson

Rechtsanwalt, Sachverwalter,

Öffentlicher Notar

Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENGE

BARRISTER, SOLICITOR,

NOTARY, ETC.

HUMBOLDT, SASK.

E. M. HALL, LL.B.

BARRISTER AND SOLICITOR

Phone 42

HUMBOLDT, SASK.

H. J. FOIK

Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar

Humboldt, Sask.

Zweibüro: Man spricht

Bruno, Sask. Deutsch.

J. J. KRAUS, LL. B.

deutsch-kathol. Rechtsanwalt u. Notar

LAKE LENORE, SASK.

Geld zu verleihen. Feuer- und Hagel-Ver-

sicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B.A.

Rechtsanwalt und Notar

BRUNO, SASK.

OTTO MARX

Deutscher Rechtsanwalt & Notar

HAFFORD, SASK.

Deutscher Briefwechsel willkommen!

MUENSTER BARBER SHOP

AND POOL ROOM

VISIT US WHEN IN TOWN

Yours For Service

J. A. CAMPBELL, Prop.

Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION

SALES anywhere in the Colony.

Write, phone or call for terms.

A. H. PILLA, MUENSTER

When looking for LAND

see me. I can sell you land

at all prices and on the terms

you want.

A. J. RIES, ST. GREGOR.

Granit- u. Marmorgrabmale

Schreiben Sie an uns wegen Entwurfen

oder noch besser, lassen Sie unsere

Agenten bei Ihnen vorprechen.

Saskatoon Granite & Marble Works,

LTD.

131 Ave. A N., SASKATOON, SASK.

Patronize Our Advertisers!